

Deeper Learning in der Hochschullehre

Britta Klopsch
Joana Kling

Oktober
2022

Lehre in einem neuen Bildungs- zeitalter

Die heutige Gesellschaft zeichnet sich durch die globale Vernetzung und die Digitalisierung aus, welche die Vernetzung praktisch ermöglicht. Bildungsprozesse in Hochschulen tragen dazu bei, auf fachlicher Basis in eine solch digitalbasierte Zusammenarbeit und vernetzte Wissensgenerierung hineinzuwachsen.

DIGITALITÄT

Deeper Learning findet in einem post-digitalen Setting statt. Dies bedeutet, dass die Digitalisierung als natürlicher Aspekt des Lernprozesses integriert wird, ohne diese explizit zu benennen. Die Lernprozesse vereinen dabei die Merkmale der Kultur der Digitalität: Gemeinschaftlichkeit, Referenzialität und Algorithmität (Stalder 2016). Dies bedeutet, dass Daten und Fakten wahrgenommen und interpretiert werden, gemeinsame Werke oder Performanzen entstehen, die sich auf Bestehendes beziehen und von Anderen weiterentwickelt werden können.



IN DIESER KURZ- HANDREICHUNG

Deeper Learning Pädagogik [S. 1](#)

Sechs Qualitätskriterien [S. 2](#)

Entdecken Sie die Chancen innovativer Lehre nach der Deeper Learning Pädagogik

Unsere Welt wandelt sich – routinierte kognitive und manuelle Aufgaben werden zunehmend digitalisiert und verschwinden vom Arbeitsmarkt, während kritisches Denken, fortwährende Lernprozesse, Kommunikation und Kooperation zunehmend an Gewicht gewinnen. Dies sollte sich auch in der Universitätslehre widerspiegeln: Studierende müssen lernen Wissen aufzunehmen, kritisch gemeinsam zu durchdenken, tiefgreifend zu verankern und ko-konstruktiv weiterzuentwickeln. Dies ist der Kern der **Deeper Learning Pädagogik**.

Sie zielt darauf ab, Lernende des globalisierten, digitalisierten Zeitalters zu aktiven Gestaltenden ihres Lernprozesses werden zu lassen (Sliwka & Klopsch 2022). Teil dessen ist einerseits die Aneignung tiefgreifenden Fachwissens, andererseits aber auch der Erwerb überfachlicher Handlungskompetenzen wie der 4K der 21st Century Skills – Kommunikation, Kooperation, kritisches Denken und Kreativität (Trilling & Fadel 2009). Deeper Learning findet sich als pädagogisches Metamodell weltweit in Schul- und Hochschulsystemen. Es ist unabhängig vom Alter der Lernenden oder der individuellen Fachdisziplin einsetzbar.

Das Deutsche Deeper Learning Modell, das von Anne Sliwka und Britta Klopsch (2022) entwickelt wurde, zeigt Wege zur Transformation der Hochschullehre, die den Bedürfnissen des 21. Jahrhunderts entspricht (s. Spalte links). Dies umfasst nicht nur die Aneigung unfachlicher Inhalte und (über-)fachlicher Kompetenzen, sondern auch eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Lernprozess, eine authentische Lernleistung sowie die zeitliche, strukturelle und räumliche Gestaltung des jeweiligen Lehrformats.

Der Weg zum Deeper Learning kann dabei individuell gestaltet werden. Die Dozierenden entscheiden, wie viel Deeper Learning, wie viel Transformation, zu ihrem aktuellen Kontext passt, und fügen entsprechende Deeper Learning Bausteine in die Lehre ein. Resultat einer umfassenden Auseinandersetzung mit Deeper Learning sind Lernprozesse, die die digitalbasierte, vernetzte Welt in sich aufnehmen, Lernende aktivieren, motivieren, aktiv einbeziehen und die Welt selbstständig gestalten lassen.

Im Folgenden wird aufgezeigt, was Deeper Learning Dozierende bei der Gestaltung einer Deeper Learning Einheit wissen müssen, und wie eine solche Einheit praktisch aussehen kann.

Grundsätzlicher Aufbau einer Deeper Learning Lerneinheit

Egal ob Deeper Learning innerhalb eines Seminars, eines Praktikums, im Labor oder anderen Lehrformaten angewandt wird. Die Grundstruktur bleibt immer gleich:

PHASE I:

Instruktion & Aneignung

- Dozierende und ggf. weitere Expert*innen vermitteln Fachwissen, auch digital gestützt.
- Die Studierenden eignen sich ein Wissensfundament an, das als Vorwissen in der nächsten Phase genutzt wird.

PHASE II:

Ko-Konstruktion & Ko-Kreation

- Studierende arbeiten ko-konstruktiv an individuellen Fragestellungen/ Aufgaben.
- Sie vertiefen dabei Fachwissen und eignen sich (über-)fachliche Kompetenzen an.

PHASE III:

Authentische Leistung

- Das erarbeitete Produkt oder die Performanz hat Wirkung über den Seminarraum hinaus und spricht ein authentisches Publikum an.



Was Dozierende wissen müssen

Sechs Qualitätskriterien zur erfolgreichen Gestaltung des Deeper Learning in der Lehre

Deeper Learning – was macht diese Pädagogik aus? Deeper Learning verbindet den fachlichen Wissenserwerb mit überfachlichem Kompetenzzuwachs. Die Lernenden werden dabei von passiven Rezipienten zu aktiven Produzenten. Ein Deeper Learning Zyklus umfasst drei Phasen (s. Spalte links) und basiert auf den folgenden 6 **Qualitätskriterien**:

1. **Flexibler Umgang mit Raum & Zeit in hybrider Lernumgebung:** Die Lehreinheit wird hybrid gestaltet, d.h. sie wird auf einer Lernplattform abgebildet. Die Studierenden finden dort Materialien, können aber auch selbst Arbeitsergebnisse hochladen und von Dozierenden und ihren Peers Rückmeldungen zu Zwischenschritten erhalten. Zeitlich ist dies von der Lehrveranstaltung unabhängig möglich.
2. **Kooperative Professionalität:** Die Dozierenden sind bei der Gestaltung ihrer Lehre nicht auf sich selbst gestellt, sondern beziehen nach Bedarf kooperativ und ko-konstruktiv weitere Expert*innen und Dozierende mit ein.

3. **Dynamische Dozierendenrolle:** Die Dozierenden vermitteln nicht nur Inhalte, sondern begleiten auch die Lernprozesse, wobei sie selbst ebenfalls Lernende sein können. Je nach Bedarf werden einzelne Studierende enger betreut, um bei allen einen (über-)fachlichen Kompetenzzuwachs zu erreichen. Ziel ist, Struktur und Freiheit zuzulassen, um eigenständiges Handeln und das Erleben von Selbstwirksamkeit zu ermöglichen.

„Ich lasse Studierende eigene Erfahrungen machen und bin gleichzeitig für sie da.“

4. **Mehrperspektivische Wissensarchitektur und 21st century skills:** Deeper Learning integriert alle vier Wissensdimensionen – deklaratives, prozedurales, konzeptuelles und meta-kognitives Wissen. Ihre Interaktion steht insbesondere in Phase II im Vordergrund. Zudem werden die 4K, Kommunikation, Kooperation, kritisches Denken und Kreativität, angebahnt und vertieft.

5. **Personalisierte Leistungsentwicklung:** Die authentische Leistung kann individuell oder im Team auf vielfältige Weise erbracht werden. Alle Leistungen können über den Seminarraum hinaus erfahrbar sein. Klare Lernziele zeigen Mindeststandards auf; über diese Standards hinaus ist der Gestaltungsspielraum offen. Während des Lernprozesses wird der Lernfortschritt kontinuierlich von Studierenden überwacht und durch Dozierende begleitet. Dies geschieht u.a. durch formatives Feedback, Gespräche sowie unterstützende Materialien.

6. **Authentische Leistungen:** Ergebnis der Lernprozesse ist ein authentisches Produkt oder eine Performanz, die der Aufgabenstellung entspricht. Dies kann von einem wissenschaftlichen Vortrag, einer Publikation, einer Informationsveranstaltung, einem Podcast oder Video, einer Ausstellung bis hin zu einem neu entwickelten Modell reichen. Wichtig ist, nicht nur im Rahmen der Lehrveranstaltung zu bleiben, sondern ein authentisches Publikum anzusprechen.